

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **29 (1873)**

Heft 46

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postherri

Honny soit qui
mal y pense.



29. Bd.

1873.

N 46.

15. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die „schwarzen Diamanten“ bei Attiswyl.

„Die Attiswiler Teuffelenweid
„Ist unschätzbaren Reichthums trüchtig:
„Steinkohlenlager meilenweit,
„Zum Wind'sten fünfzehn Fuße mächtig!

„Wer nach Millionen graben will“, —
(Dürft' heißen auch: „sie dort vergraben“ —)
„Der reise stracks nach Attiswil,
„Den „schwarzen Diamant“ zu graben.

„Doch, Jünger Merkurs, merk' dir wohl:
„Das Bergwerk ist vertrackt weit oben,
„Drum geh, fühlst du das Bäuchlein hohl,
„Zum „Leu“ zuvor; du wirfst mich loben.

„Dort zeigt man dir, — 's ist wunderbar,
„Ein Musterstück der schönsten Kohlen,
„So wie in Saarbrück ganz und gar;
„Korbweis kannst' sie herunter holen...“

So schallt's durch's ganze Schweizerland
In groß und kleinen Zeitungsblättern;
Ich schürz' zur Reise mein Gewand
Trotz Schneegewölk und Bisewettern.

Ich will das blaue Wunder seh'n,
Erklimm' des Berges steile Klippen;
Es rinnt der Schweiß, ich bleib' nicht steh'n;
Laut pocht das Herz mir an die Rippen.

Schon seh' ich, — vor der Hand im Geist, —
Auf allen Seiten nichts als Kohle;
Der Berg ist ja gefüllt, wie's heißt,
Vom Kamm mit Kohlen bis zur Sohle.

Schon zieht der Säubahn Schienenstrang —
Doch nur im Geiste, wohlverstanden! —
Durch's Bipperamt dem Berg entlang
Sich endlos fort nach fernsten Landen.

Fabriken, Schloten sonder Zahl
Seh' ich dort durch den Nebel dämmern;
Rollwagen wälzen sich zu Thal
Und in dem Berge hör' ich's hämmern....

Auf einmal, statt im Schachte — weh!
Steck' knietief ich im Schlamm der Teuffeln,
Erwach' aus meinem Traum und seh' —
Die Bilder, ach! zu Wasser träufeln.

Auf einmal Alles umgewandt!
Ich schau nur Steine statt der Kohlen.
Ade, du schwarzer Diamant,
Den ich von ferne kam zu holen.

Ich quäle mich die Kreuz und Quer,
Die Weide auf und abzusteißen....
„Hurrah! Das Loch!“ ... Doch ist es leer
Es will sich keine Kohle zeigen.

Drinn liegt nur schwarzer Mergelstein —
O Uttiswiler Geologen! —
Ein Nest von Schiefern mitten drein
Wie habt ihr in die Welt gelogen!

Seht doch, wie sehr der Kamm euch schwoh!
Wie ließt ihr die Posaunen schmettern!
Wie nahmet ihr den Mund so voll
Im Wirthshaus und in Zeitungsblättern! —

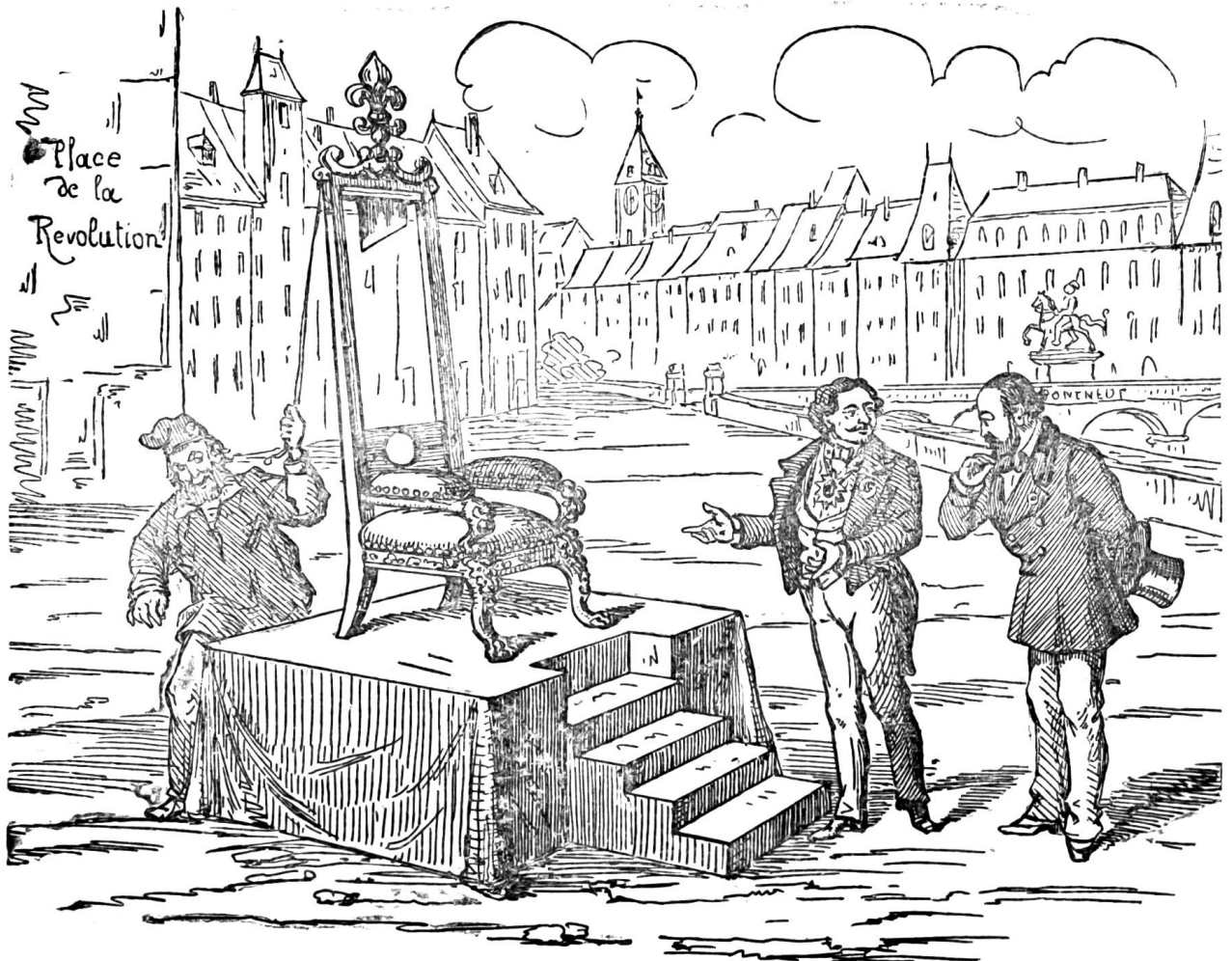
„Doch sage mir, wie war es auch
„Mit jenem Stück von Glanzsteinkohle?
„Mit jenem Musterstück?“ — du Gauch,
Der Schmied ließ es aus Saarbrück holen!

So war denn Alles Wind und Dunst
Vom ersten Anfang bis zum Ende,
Ein Beitrag zu der edeln Kunst:
„Wie macht man eine Zeitungsenté?“

Ich dank' euch, liebe Leute, sehr
Für diese Lehr' (hol euch der T-ügger!)
Und zürnet nicht, doch macht ihr's mehr,
So denkt an den

Zunge = Gügger.

Der vakante französische Königsthron.



Königsmacher: Wollen Sie nicht gefälligst den Thron Ihrer Väter besteigen, Sire? —
Chambord: Die modernen Veränderungen daran gefallen mir nicht.

Der vergnügte Burgdörfer.

Nach der Melodie: I ha nes Schäkeli gfunde.

Schier z'underst a der Emme, dört a der Gysnausluh
Dört hei sie mit de Dämme dä Störefried in Ruh;
Dört lyt es sufers Städtli, dört steit es stolzes Schloß,
Dört hocht me gueti Blättli under mängem Chemischöß.
Gar heimelig si d'Lüttli u tildersärstig au,
Suft lueg mer nume d's Grittli mit den Neugeli Himmelblau!
U Bursch' hets, keini bräver Land uf, Land ab, mi Treu,
Die wie die Lerche sänge u no mängs Anders cheu.
Im Städtli het es Hüüser so groß schier als z'Paris
U d'Wyber syge hübscher als d'Eva im Paradies.
D's Verdienstli zieht me zueche vo alle vier Winde her,
Wer schaffe will, cha schaffe u brucht nit über d's Meer.
Bruchst au nit uf e Nigi, nit uf e Brienzgergrath,
Du hest die schönsti Ussicht bim Waischus parat;
Dert ghest die schönste Matte u Dörfer u Gletscherschnee,
Mängisch en alte Chratte, Lumpazi — Ach Herrjeh! —
Geihst no zum Chilchhof use, ghest wyt i d's Gäu durab,
Der Choli g'hörst de pfiife, — er führt viel Licht i Gab;
Ghest fast zur Maren abe u fast uf Biel am See;
Doch uf der Schloßaltane chasch de no d's Schönste gseh. —
Hest de gnueg Ussicht gnöße, wärsch über-e Schoppe froh,
Gang nume unverdroffe durab i d's Kasino;
Dört chasch der d's Herz erlabe u trinke i gueter Ruch,
Dört find'st-de bravi Chnabe, sie schütten e nid i d'Schuch;
Und wenn sie öppe chlage, 's gäb mängist falschi Dämpf:
D'Stüür, d'Sebahn, der Wage, Schulden u Wadechrämpf,
So ernst isch's ne de gwüß nid u hei sie Eine guo,
Vergässe sie der Wijsmueth u sänge: „Holih!“

Für den kulturwirthschaftlichen Sparhasen.

Nationalökonom A. Ich hab's, das Problem ist gelöst! Hurrah, ich geh nach Culturien.

Nationalökonom B. Wohl nach Königsfelden?

Nationalökonom A. Ach was, vor die Regierung geh' ich; ich habe ihr einen Vorschlag zu machen, den sie mit Freuden begrüßen wird und der dem Staat jährlich Tausende erspart.

Nationalökonom B. Da bist du der Bürgerkrone sicher; aber laß hören!

Nationalökonom A. Nun, hast du nicht gelesen, daß in Culturien die Schulinspektoren und die Bezirkschulräthe überflüssige Möbel sind? Ich finde es auch, sie müssen weg und durch Jemand ersetzt werden, der mehr leistet und nichts kostet.

Nationalökonom B. Famos! Aber durch wen; etwa durch die Geistlichen?

Nationalökonom A. Warum nicht gar, Geistliche und Augustin! Die Instruktoren sind meine Mannen, die sind im Winter frei; im Sommer trüllen sie Rekruten, im Winter können sie sich an die Schulmeister höhern und niedern Grads machen und verdienen so ihren glänzenden Sold in Ehren. Im Sommer wird natürlich keine Schule gehalten. Dann hat Culturien zugleich einen Kantonsinspektor, den Oberinstruktor und Oberschulinspektor, das reimt sich prächtig, und dieser süße Traum ist verwirklicht.

Nationalökonom B. Aber der ihn geträumt, ist schwerlich mit diesem Curachen zufrieden.

Nationalökonom A. Meinethwegen. Hurrah Kultur, Fortschritt, Unterricht und Referendum!

Feuilleton.

Botanischer Unterschied.

„Der Hyazinth, der Hyazinth
Ist gar nicht, wie die Andern sind!
Er nahm in seiner Keckerei
Sogar ein Weib, — Gott steh' uns bei!“
„„Ein Weib? Ei nun, was liegt daran?
Wir finden, er hat recht gethan.
Viel Andre, sagt der böse Klatsch,
Sind auch nicht immer cölibat'sch. —““
Ach wohl, ach wohl! Doch seht, ihr Herrn,
Da liegt der Haas (man sagt's nicht gern):
Der Hyazinth ist p h a n e r o g a m,
Die Andern aber k r y p t o g a m.

D ü p f i.

Bescheidene Frage.

Liebe Tante Tagespost! Nicht um Sie wieder
schamröthlich zu machen, wie es neulich einmal
ganz unschuldigerweise wegen einem Tüpfli zuviel
geschah, sondern um Belehrung zu schöpfen, stellen
wir die Frage an Sie, was Sie eigentlich unter
dem „taubstummen Leichnam einer unbekanntenen
Weibsperson“ verstehen? Sehen Sie gefälligst
in Ihrem Tagebuch sub 23. Oktober, Rubrik
„Polizeinachrichten“ uach.

Die vereinigten Heinriche.

Die „Hölle“ von Saxon.

Die « Daily News », eine der geachteten
englischen Zeitungen, haben neulich diesen Laster-
pfehl und dessen Eigenthümer, Rev. Abbé Jama
in die Finger genommen. Alles, was dazu ge-
hört, hat seinen redlichen Theil bekommen: die
Spieltische mit den Männlein und Weiblein, die
daran sitzen; das nichts weniger als comfortable
Hotel; die Gärten, aus einigen Bänken und
einigen Blumentöpfen bestehend; die 6 Schnur-
ranten, welche das Kurorchester bilden; die

Sumpflust, die Moskiten und die traurigen kahlen
Berge. Armer Abbé Jama! Wär' es nicht
bald an der Zeit, in's Kloster zurückzukehren?
Vielleicht findet sich bei den Kapuzinern von
St. Maurice eine Zelle, welche dir die letzte
Zuflucht bietet.

Wettstreit zweier neuseeländischen Häuptlinge über den Vorrang ihrer betreffenden Gemeinden.

R o b i: Uesi Gmeind ist de, mi Gott Seel,
die Bräveri. Mier hei beid Präsidente, beid
Gmeindschreiber, der Seckelmeister, der Großrath,
der Amtsrichter und der Muni.

S a m i: Das isch de no gar nüt. Mir hei
der Pfarrer und der Voß!

Frommer Wunsch.

Hans Bisenfuß, der alte Schildknappe des
General Garibaldi, liest im „Schweizerboten“
Nr. 260:

„Die „Union“ schließt mit den Worten: „„Wir
„„Royalisten, um das weiße Banner geschaart,
„„werden zu s t e r b e n wissen.““

Mit einem donnernden Faustschlag auf den
Tisch platzt Eisenfuß wüthend heraus:

„Ja, wenn Ihr numme scho lang all verrrr
..... wärrrrit, Ihr Will..... D.....
Hall..... enser!“

Trinkt seinen Resten aus und geht wüthend ab.

Monolog eines Unverbesserlichen.

Du bist ja glücklich und bedarfst nichts weiter...

Ein liebend Weib?

Das schläge dir zum Zeitvertreib
Dein ganzes Glück in Scheiter.

Briefkasten. Sch. in A. Gern verwendet. Wenn das eine oder andere Wort dem Manuscript nicht gleichlauten sollte, so schreiben Sie es dem Umstande zu, daß sowohl uns als den Leser die sonst ziemlich geübte Lesefertigkeit undeutlicher Schriften im Stiche ließ. — L.-G. Der philosophische Mäuser kommt dann vielleicht später. — Dr. J o c u s. Sind Sie mit unserer Bedingung einverstanden? Wenn ja, so werden wir Ihnen fernere b r i e f l i c h e Mittheilungen machen. — A.-K. in M i t t e n o p p e l. Der Wit wäre nur für jene Wenigen verständlich, welche sich der nähern Bekanntschaft der beiden Herren erfreuen. — G. Sch. in Z. Hat nur persönliches, kein allg. Interesse. — G. R. in N. Hätte kürzer gefaßt werden sollen. — G. G. in U.-K. Bon! — Z w i c k e r. Sehr erfreut, wieder einmal ein Lebenszeichen zu erhalten. — Peter B. in L. (Kanton Freiburg.) Guter Freund, wir halten keinen Krämerstand, wo man die Wäze elleu- oder pfundweis um Geld und gute Worte bestellen kann. Wenn Sie sich mit Grund über die Landjäger zu beschweren haben, so klagen Sie bei der Behörde. — K u l t u r i e r. Die Apostrophe ist denn doch ein wenig zu persönlich. — K r ä h h a n. Schönen Dank! Werden die Rosinen der Reihe nach verwendet. Bezüglich des „Kupferwerks“ möchten wir Sie um einen kleinen erläuternden Kommentar bitten. — A r c h i m e d e s. Mit Ihrem blühenden Unsinn werden wir gelegentlich einmal ein Loch verstopfen.